

Der Zusammenhang von Gewalt und Gesundheit im Leben von Männern

Prävalenz

Gewalterleben ist in männlichen Biographien hochprävalent und Gewaltwiderfahrnisse erfolgen in der gesamten Lebensspanne von Männern. Die Studie „Gewaltbelastung von Männern, Gesundheit und Risikoverhalten“ (G.M.G.R.; Habel, 2019) weist bei 38.3% der über 5.000 Befragten körperliche, psychische und/ oder sexuelle Gewaltwiderfahrnisse im Lebensverlauf aus. Die höchste Gewaltbelastung zeigen Jugendliche und junge Männer bis 30 Jahren (BKA 2018a,b).

In der G.M.G.R.-Studie (Habel, 2019) gaben 25,5 % der Männer an, Gewalt ausgeübt zu haben. Von den gewaltaktiven Männern verwiesen 80% auch auf eigene Gewalterfahrungen. Widerfahrnisse körperlicher Gewalt im Heranwachsendenalter konnten als prädiktiver Faktor für später Ausübung körperlicher Gewalt identifiziert werden (Habel, 2019; Pfeiffer, 2018; Schäfer et al., 2016).

Männer erleben Gewalt überwiegend durch andere Männer und überwiegend im öffentlichen Raum, während ihrer Berufsausübung, in Schule und Ausbildung oder durch Peers (Hornberg et al. 2013; Schlack et al., 2013; Kapella et al.; 2011; Pfeiffer & Beier, 2011; Jungnitz, 2004).

Gewalt im sozialen Nahraum geschieht in der Herkunftsfamilie, durch Freunde und Peers, durch Partnerinnen und Partner (Witt et al. 2017, Kapella et al. 2011; Jungnitz, 2004). Auch hier werden Gewaltwiderfahrnisse überwiegend für Kindheit, Jugend und junges Erwachsenenalter angegeben. Beachtlich sind darüber hinaus hohe Gewaltprävalenzen von straffälligen Männern – dies gilt sowohl für Gewaltwiderfahrnisse als auch für gewaltaktives Verhalten (Habel, 2019; Neubacher et al. 2011; Wirth, 2006).

Das Ausmaß männlicher Gewalt steht nach aktueller Studienlage in Zusammenhang mit Männlichkeitsvorstellungen und gesellschaftlichen Kontexten und scheint durch politische und gesellschaftliche Intervention beeinflussbar (Altgeld & Schluck 2011; Faltmeier, 2011; Stöver, 2006).

Gesundheitsfolgen

Neben akuten Verletzungen sind insbesondere psychische Langzeitfolgen von hoher gesundheitlicher Relevanz. Gewalterfahrungen stehen im Kontext insbesondere mit posttraumatischen Stressreaktionen, Depression, Suizidalität und mit gesundheitsriskantem Verhalten. Hierzu gehört u.a. Substanzkonsum (Habel 2019; Schäfer et al. 2016; WHO, 2016; Pabst et al., 2013).

Alkoholkonsum steht in komplexem Verhältnis zu Gewaltausübung und Gewalterfahrung im sozialen Nahraum– hier ist sowohl eine Erhöhung der Gewaltbereitschaft durch Alkoholkonsum festzustellen, als auch eine Erhöhung des Alkoholkonsums nach Gewaltereignissen (WHO, 2016; Özsöz, 2014, Pabst et al., 2013).

Die in G.M.G.R. untersuchte Gruppe der Straffälligen, die sowohl Opfer von Gewalt wurden als auch Gewalt ausgeübt hatten, wies einerseits hohe Gewaltprävalenzen (also eine hohe Zahl an Gewaltereignissen im Lebensverlauf) und andererseits die höchsten Gesundheitsbelastungen auf. Dies gilt nicht für Männer, die ausschließlich Gewaltausübung angegeben haben (Habel, 2019).

Die Daten geben Hinweise darauf, dass die bisherige Sichtweise, Männer würden belastende Erfahrungen eher externalisieren, erweitert werden muss (Wippermann, 2014; Lenz & Kapella, 2012). Zwar ist im Geschlechtervergleich externalisierendes Verhalten bei Männern häufiger anzutreffen – zugleich weist das höhere Risiko für psychische Störungsbilder gewaltbetroffener Männer auch auf internalisierende Verarbeitungsmuster hin (Möller-Lehmkuhler, 2018).

Anforderungen an den Gesundheitsbereich

Männer und Frauen reagieren unterschiedlich auf belastende Lebensereignisse und haben unterschiedliche Zugänge und Erwartungen an die Gesundheitsversorgung. Dies findet bisher in der Entwicklung von Präventionsstrategien und Versorgungsansätzen zu wenig Beachtung. Insbesondere der Einfluss von Gewalt auf Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Männern wird in der medizinischen und psychiatrisch/therapeutischen Versorgung kaum thematisiert. Vorhandene Angebote medizinischer, psychotherapeutischer und psychosozialer Versorgung gewaltbetroffener und gewaltaktiver Männer sind bisher kaum vernetzt (G.M.G.R. Symposium 2019; Altgeld, 2012; Altgeld & Schluck, 2011).

Bisherige Aktivitäten des Kompetenzzentrums Frauen und Gesundheit

Das KFG hat im Rahmen der Wissensbildung vorhandene Daten zusammen getragen und in Faktenblättern zusammengeführt. Thematisiert wurde Gewalterleben von Männern im öffentlichen Raum und im sozialen Nahraum, Gewalt und Sucht im Leben von Männern sowie Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen.

Es wurden Fachgespräche zu Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen und zu Gewalt und Gesundheit im Leben von Männern durchgeführt. Beteiligt waren neben dem MAGS, dem MHKBG, Ärztekammern, Kassenärztlichen Vereinigungen, Vertretern von Krankenkassen, Landschaftsverbänden und dem LZG auch Praktikerinnen und Praktiker der Jugend- und Männerarbeit (KFG-Fachgespräche, 2018, 2019).

Handlungsbedarf

Es besteht dringender Handlungsbedarf, die Bedeutung von Gewalt für die Gesundheit von Männern in der medizinischen Versorgung zu adressieren. Zielführend wären insbesondere Vernetzungsstrukturen auf kommunaler Ebene zur Entwicklung von Strategien für eine gewaltinformierte Gesundheitsversorgung.

Das KFG hat mit GEWINN Gesundheit solche Vernetzungsstrukturen für die Gesundheitsversorgung gewaltbetroffener Frauen erfolgreich etablieren können. Diese eignen sich hervorragend, um auch die Versorgungsbedarfe gewaltbetroffener Männer zu adressieren. Voraussetzung hierfür sind eine landesweite Koordination und die Etablierung regionaler Koordinierungsstellen für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis, die Information und Vernetzung und örtlicher Gesundheitsakteure und die Etablierung regionaler Versorgungspfade.

Referenzen:

Altgeld T. (2012): Lieber doch im vollen Galopp vom Pferd fallen? – Was Männer nicht über Gesundheit wissen wollen. *Impulse für Gesundheitsförderung* 74(1): 7-8.

Altgeld, T.; Schluck, S. (2011). Einführung: Gesundheit von Männern und Jungen – Herausforderungen für die Prävention und die Gesundheitsinformation. In: BZgA (Hrsg): *Gesundheit von Jungen und Männern. Hintergründe, Zugangswege und Handlungsbedarfe für Prävention und Gesundheitsförderung. Gesundheitsförderung konkret*, Bd 14, Köln: BZgA.

Bundeskriminalamt (2018a): *Polizeiliche Kriminalstatistik 2017: Jahrbuch Band 2 Opfer* https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2017/pks2017_node.html. Letzter Zugriff: 15.08.2019.

Bundeskriminalamt (2018b): *Polizeiliche Kriminalstatistik 2017: Jahrbuch Band 3 Tatverdächtige* <https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/>

- PKS2017/pks2017_node.html;jsessionid=5A80816006EED3EDF2DA6D3BF049D256.live0602. Letzter Zugriff: 15.08.2019.
- Faltmeier, T. (2011) Gesundheitsverhalten, Krankheitsverhalten, Gesundheitshandeln. IN: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention.
- G.M.G.R. Symposium (2019) G.M.G.R. – Gewaltbetroffene Männer: Gesundheit und Risikoverhalten. Symposium Gewaltlich Männlich, 09.05.2019, Düsseldorf. Bisher nicht veröffentlicht.
- Habel, U. (2019). G.M.G.R. – Gewaltbetroffene Männer: Gesundheit und Risikoverhalten. Symposium Gewaltlich Männlich, 09.05.2019, Düsseldorf. Bisher nicht veröffentlicht.
- Hornberg, C.; Schröttle, M.; Jungnitz, L.; Puchert, R. Puhe, H: (2013): Lebenssituation und Belastung von Männern mit Behinderung und Beeinträchtigung in Deutschland. Fakultät Gesundheitswissenschaften & Interdisziplinäres Zentrum für Frauen – und Geschlechterforschung (IFF) der Universität Bielefeld. Zugriff unter: <http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/Forschungsbericht/fb435.pdf>. Letzter Zugriff: 18.08.2019
- Jungnitz, L. (Ed.). (2004). Gewalt gegen Männer: personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland; Ergebnisse der Pilotstudie. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Kapella, O., Baierl, A., Rille-Pfeiffer, C., Geserick, C., Schmidt, E. M., Schröttle, M. (2011). Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. *Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern*. Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien (ÖIF) Wien.
- Kompetenzzentrum Frauen und Gesundheit NRW (2019). Fachgespräch „Gewalt. Gesundheit. Männlichkeiten. Anforderungen an die medizinische und psychosoziale Versorgung, am 10.07.2019 in Bochum. Dokumentation demnächst unter: [www. http://frauenundgesundheit-nrw.de/](http://frauenundgesundheit-nrw.de/).
- Lenz, H. J., & Kapella, O. (2012). Männer, Gewalt, Verletzlichkeit. In *Männerpolitik* (pp. 309-332). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Möller-Leimkühler, AM: (2018): Männer erleben Depression anders. Zugriff unter: https://www.aerztezeitung.de/medizin/krankheiten/neuro-psychiatrische_krankheiten/depressionen/article/960406/studie-maenner-erleben-depressionen-anders.html. Letzter Zugriff: 15.08.2019.
- Neubacher, F., Oelsner, J., Boxberg, V., & Schmidt, H. (2011). Gewalt und Suizid im Strafvollzug–Ein längsschnittliches DFG-Projekt im thüringischen und nordrhein-westfälischen Jugendstrafvollzug. *Bewährungshilfe*, 58(2), 133-146.
- Özsöz, F. (2014). Gewaltdelikte unter Alkoholeinfluss bei jungen Menschen in Bayern. Zugriff unter: https://ub31.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/81380/25_alkohol_gewalt.pdf?sequence=1&isAllo wed=y. Letzter Zugriff: 15.08.2019.
- Pabst, A., Kraus, L., Matos, E. G. D., & Piontek, D. (2013). Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012. *Sucht*, 59(6), 321-331.
- Schäfer, I., Barnow, S., Pawils, S., CANSAS Study Group. (2016). Substanzbezogene Störungen als Ursache und als Folge früher Gewalt. *Bundesgesundheitsblatt-Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz*, 59(1): 35-43.
- Stöver, H. (2006). Mann, Rausch, sucht: Konstruktionen und Krisen von Männlichkeiten. In: Jacob, J., Stöver, H. (Hrsg): Sucht und Männlichkeiten. Entwicklungen in Theorie und Praxis der Suchtarbeit. Wiesbaden. VS-Verlag.
- WHO (2016): Child maltreatment Fact Sheet. Zugriff unter: <https://www.who.int/en/news-room/fact-sheets/detail/child-maltreatment>. Letzter Zugriff: 15.08.2019.

- Wippermann, C. (2014). Jungen und Männer im Spagat. Zwischen Rollenbildern und Alltagspraxis.
Zugriff unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/94088/100b89250f16a96e2100074fc7455e7c/jungen-und-maenner-im-spagat-zwischen-rollenbildern-und-alltagspraxis-data.pdf>. Letzter Zugriff: 15.08.2019.
- Wirth, W. (2006). *Gewalt unter Gefangenen: Kernbefunde einer empirischen Studie im Strafvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen*. KrimD NRW. Zugriff unter: https://www.justiz.nrw/JM/schwerpunkte/vollzug/studie_gewalt_gefangene.pdf. Letzter Zugriff: 15.08.2019.
- Witt, A., Brown, R. C., Plener, P.L., Brähler, E., Fegert, J.M. (2017). Child maltreatment in Germany: Prevalence rates in the general population. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 11(1): 47.